

## **Rüdiger-Worte zum Gedenken**

Ich lernte Rüdiger an einem Schuljahresschluss-Essen kennen. Er sollte nach den Sommerferien bei uns als Mathematik- und Physiklehrer anfangen und ich bekam mit, weil ich in der Nähe saß, dass er aus dem Örtchen Apolda in Thüringen stammte. Ich machte mir einen Spass und fragte ihn auf Schweizerdeutsch, wie das denn so sei in Apolda, wo es liege, ob es ein schöner Ort sei... und er erzählte mir bereitwillig davon.

Ich vergesse nie den Gesichtsausdruck Rüdigers, als ich ihm offenbarte, dass ich aus Buttstedt stammte, quasi einem Nachbarort von Apolda. Wenn man aus Deutschland mit seinen 80 Mio Einwohnern kommt und dann ausgerechnet in Appenzell auf einen „Nachbarn“ trifft, ist das schon etwas Besonderes. Natürlich sprachen wir ab und zu über unsere Heimat. Rüdiger hatte ebenso wie ich in Jena studiert und auch dadurch ergaben sich Berührungspunkte.

Zu meinen schönsten Erinnerungen gehört eine Reise, die Rüdiger und ich vor vielen Jahren organisierten. Es sollte durch Mitteldeutschland gehen, nach Weimar, in die Klassikerstadt, nach Jena und in die sächsische Landeshauptstadt Dresden. In einer Gruppe von 15 Personen waren wir schliesslich unterwegs, besuchten im Ilmpark das Goethegartenhaus, speisten im 26. Stock des Universitätsturms von Jena, hörten in der Dresdner Semperoper Wagner und schauten auf das herrliche Elbepanorama.

Das war eine tolle Reise, es machte Spass, mit Rüdiger zu planen und zu organisieren und für einige Jahre wurden diese gemeinsamen Reisen zu einer schönen Tradition am Gymnasium.

Eine weitere gemeinsame Aktivität fand statt, als Rüdiger und ich im Rahmen des Geschichtsunterrichts der Sechstklässler über unsere DDR-Erfahrungen sprachen. Für die Schülerinnen und Schüler sassen

wir als Zeitzeugen da, aber auch für mich als Kollegin war es interessant zu hören, wie Rüdiger seine DDR-Biografie reflektierte. Wir hatten sehr unterschiedliche Lebenswege gehabt und während sich für mich die Übersiedlung in die Schweiz eher zufällig ergab, hatte Rüdiger aktiv nach einem Ort gesucht, an dem er arbeiten und sich neu orientieren konnte.

Rüdiger Scholz verbrachte über 20 Jahre an dieser Schule. Ich lernte ihn als einen zuverlässigen und hilfsbereiten Kollegen kennen, der seinen Job als Lehrer ernstnahm, ob als Mathe-/Physiklehrer oder als Klassenlehrer. In den letzten Jahren machte er mir manchmal einen erschöpften Eindruck und ich stelle mir vor, dass er froh war, die Schule nun bald hinter sich lassen zu können.

Er hatte verschiedene Interessen, das Fotografieren gehörte wohl auch dazu.

Schade, dass ihm nun keine Zeit mehr blieb, diesen Dingen nachzugehen.

Schade, dass er nach einem langen und intensiven Arbeitsleben keine Zeit ohne Verpflichtungen und ohne schulische Termine genießen durfte.

Schade, dass er nun nicht mehr für seine betagte Mutter da sein kann, um die er sich in den letzten Jahren besonders intensiv kümmerte.

Schade, dass er mit seiner Partnerin keine Reisen mehr unternehmen kann.

Und schade, dass man ihn nie bei einer Klassenzusammenkunft wird begrüßen können.

Aber schön, dass er unter uns war.